

Thorner Presse.



Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementpreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spalte
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 110.

Mittwoch, den 13. Mai 1885.

III. Jahrg.

Politische Tageschau.

Es verlautet, daß der Kaiser Ende Juli von seiner Sommerreise zurückkehren werde, um dann auf Babelsberg bis Anfang September zu residiren. Für die Kaiserin wird an einen Aufenthalt in hoher Gebirgsgegend mit kräftiger Luft gedacht, da die Luft in Baden-Baden, namentlich im Sommer, dem Organismus der hohen Frau sich nicht mehr so zuträglich erweist, als bisher. Dieser Aufenthalt in einer Gebirgsgegend würde die Intignitoreise ersetzen, welche die hohe Frau in früheren Jahren während der heißen Jahreszeit zu machen gewohnt war. Zu den Manövern gedenken die Kaiserlichen Herrschaften wieder in Baden vereint zu sein, speziell in Karlsruhe, um dort bei dem feierlichen Empfang der künftigen Erbgroßherzogin zugegen zu sein.

Am 9. d. Mts. hat das Herrenhaus den Antrag S u e n e mit großer Mehrheit angenommen und damit auch das Zustandekommen der Zolltarifnovelle sicher gestellt, welches die Voraussetzung für die praktische Bedeutung des Verwendungsgesetzes bildet. Von gegnerischer Seite wird über diese Art, die Geschäfte zu behandeln, viel gespottet, und so viel kann ja unbedenklich zugegeben werden, daß wir sie nicht zur Regel zu erheben wünschen. Ebenso gewiß aber ist es auch, daß außerordentliche Lagen außerordentliche Mittel verlangen, und daß wir es hier mit einer solchen außerordentlichen Lage zu thun hatten. Wären wir dieser Lage gegenüber in dem hergebrachten Sinn „korrekt“ geblieben, so würden wir uns den Spott verdienen, über den wir jetzt die Achseln zucken dürfen, weil wir es jedenfalls nicht sind, die den Schaden von der Sache haben. Daß das Verwendungsgesetz, wie es vorliegt, seine Mängel hat, daß eine gewisse Ungleichmäßigkeit der Behandlung eingetreten ist, mag ja sein. Vollkommenes läßt sich auf diesem Gebiete aber noch weniger leisten, als auf irgend einem anderen, weil es keinen nach allen Seiten genügenden Vertheilungsmassstab giebt. In diesem Sinne wird die nimmer rastende deutsche Kritikflut also auch an dem Verwendungsgesetze reiches Futter finden. Das ändert indessen nichts daran, daß hier der erste praktische Versuch einer Entlastung zunächst der Kreise, unmittelbar aber auch der Gemeinden vorliegt, wie er von der Linken zur Zeit ihrer Herrschaft niemals gemacht worden ist. Es wird nunmehr darauf ankommen, daß die den Kreisen überwiesenen Beträge auch wirklich in dem Sinne verwendet werden, wie sie nach dem Geist des Gesetzes verwendet werden sollen, d. h. eben zu Entlastungszwecken. Der Wortlaut schließt auch andere Verwendungen nicht aus. Um so mehr muß auf diesen ersten und eigentlichen Zweck hingewiesen werden. Der Erfolg wird wesentlich davon abhängen, ob und in welchem Maße derselbe sich erreichen läßt. — Das Leh r e r p e n s i o n s g e s e z, das noch unmittelbar vor Schluß des preussischen Landtages fertig geworden ist, wird von der demokratischen Presse ziemlich rückwärts behandelt, weil sich schließlich auch die Demokraten veranlaßt gesehen haben, für dasselbe zu stimmen. Beweis genug, daß ihnen das Gesetz denn doch nicht so schlecht vorkommt, als sie bis vor Kurzem zu behaupten pflegten. Andernfalls würden sie sich die schöne Rolle der Opponenten nicht haben entgegen lassen. In der That, es mag an sich auch wünschenswerth sein, das Stelleneinkommen der Lehrer frei zu lassen; daß sie sich bei dem nunmehrigen Stande der

Dinge immerhin besser stehen werden, als zuvor, steht doch wohl fest, das aber muß für die Beurtheilung maßgebend sein, nicht das Mehr, was allenfalls hätte erreicht werden können, wenn dies und jenes nicht im Wege gewesen wäre. Was bietet das Gesetz denn nun thatsächlich? Vor allem schafft es gesetzliche Normen, die bis jetzt fehlten; sodann gewährt es hohen Ruhegehalt durch Anrechnung der vollen Dienstzeit, der Alterszulagen, der Naturalien, der Dienstländerereien. Auch die vielgetadelte Heranziehung des Stelleneinkommens bedingt eben keine Verschlechterung, weil sie ja bisher schon da war; eher bedeutet sie sogar das Gegentheil, da das Stelleneinkommen jetzt nur noch zu $\frac{1}{4}$ herangezogen werden darf, während bis jetzt $\frac{1}{2}$ zulässig war. Endlich ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß später noch manche andere Erleichterungen geschaffen werden. Wir haben es ja nur mit einem Provisorium zu thun. Ihre endgiltige Gestaltung haben die Pensionsverhältnisse der Lehrer erst von der Zukunft zu erwarten. Wir hoffen deshalb, daß die Beteiligten bald einsehen werden, daß die Konservativen, von denen dieses Gesetz ausgegangen ist, es gut mit ihnen meinen, wenn sie ihnen auch nicht gleich alles bieten können, was ihnen wünschenswerth erscheint, wie das z. B. von der Befreiung des Dienstlohnens zweifellos gilt. — Wenn schon neulich darauf hingewiesen worden war, daß das Gesetz über die S o n n t a g s r u h e, wie es aus der Kommission des Reichstages hervorgegangen ist, in der laufenden Sitzungsperiode schwerlich zum Abschluß gelangen werde, so ist diese Annahme durch den Verlauf der Sitzung am 9. d. Mts. durchaus bestätigt worden. Der Reichskanzler erklärte sich in so entschiedener Weise für vorübergehende Erhebungen über den Gegenstand, namentlich darüber, ob die Sonntagsruhe von der Masse der beteiligten Arbeiter auch gewünscht werde, daß jeder Gedanke an die Möglichkeit der Annahme des Gesetzes durch den Bundesrath ausgeschlossen schien. Die Verhandlung wurde deshalb vertagt. Der Reichskanzler wünscht sich im übrigen nur zu unterrichten, keineswegs aber steht er der Sonntagsruhe feindlich gegenüber. Wenn er findet, daß die Arbeiter selbst den freien Sonntag wollen, wird er der erste sein, ihnen denselben zu gewähren. Wir hoffen aber zuversichtlich, daß die Arbeiter sich in diesem Sinne äußern werden, so daß wir, ehe vielleicht viel Zeit ins Land gegangen ist, den freien Sonntag erhalten. Abstehen können wir von dieser Forderung um so weniger, als es sich dabei nicht bloß um eine soziale Errungenschaft, sondern vor allem, wie das von Herrn v. Kleist-Retzow hervorgehoben wurde, um ein göttliches Gebot handelt, das für alle Zeiten und für alle Völker gilt.

Dem Fürsten Bismarck ist ein neuer glänzender Zug gelungen; er hat es bei der s p a n i s c h e n Regierung durchgesetzt, daß sie auf die Bindung des Roggenzollens auf 1 Mk., die bekanntlich bis 1887 fortbauern sollte, gegen vergleichsweise geringe Gegenzugeständnisse unsererseits — Süßfrüchte und denaturirtes Olivenöl zollfrei bleiben — verzichtet. Für uns ist das um so bedeutsamer, als, wie bekannt, nicht Spanien allein von der Fortdauer des niedrigen Roggenzollens Vortheil gezogen hatte, sondern sämtliche meistbegünstigte Länder mit, was für die Reichskasse einen Ausfall von Millionen bedeutet hätte.

In dem englisch-russischen Konflikt liegen eine Anzahl Friedensbotschaften vor. Die englische

Admiralität hat Befehl erhalten, die Anordnungen für den Transport von 2000 Mann englischer Truppen nach Indien, deren Abgang am 14. Mai erfolgen sollte, wieder aufzuheben. Ferner hat der Herzog von Connaught einen zwei-monatlichen Urlaub erhalten. Gerüchte über Schwierigkeiten, die in den englisch-russischen Verhandlungen zu Tage getreten sein sollen, werden dementirt. Da Rußland sich nicht verpflichten wird, Herat nie zu besetzen, so wird man englischerseits auf die Forderung einer solcher Verpflichtung verzichten, was man auch ohne Gefahr thun kann, wenn der Emir von Afghanistan darin willigt, daß in die Citadelle von Herat eine englische Besatzung gelegt wird.

Der Zusammentritt der Sanitätskonferenz in Rom ist, um den auswärtigen Delegirten Zeit zum Eintreffen zu lassen, auf den 20. dieses Monats verschoben.

Die F i d s c h i - E n t s c h ä d i g u n g e n, welche sich im Ganzen auf 10,620 Mstrl. belaufen, von denen auf Sachl 9300, auf Pflüger 1200, auf Gerold 120 Pfund Sterling entfallen, werden, dem Londoner Korrespondenten der Köln. Ztg. zufolge, demnächst ausgezahlt werden. Die schwebenden Verhandlungen zwischen dem Kolonialamt und dem deutschen Unterhändler Kramel betreffen die Abrundung der deutschen Besitzungen in Kamerun. Die Baptisten, welche zwölf Stationen dort besitzen, beabsichtigen, nach dem Kongo auszuwandern, wenn Deutschland ihnen ihren Missionsbesitz abkauft; V i k t o r i a würde dann D e u t s c h l a n d z u f a l l e n.

Deutscher Reichstag.

98. Plenarsitzung am 11. Mai.

Haus und Tribünen sind gut besetzt.
Am Bundesrathstische: Staatssekretär von Burchard nebst Kommissarien, ferner Staatssekretär Dr. von Schelling, Staatssekretär v. Bötticher, Staatsminister v. Puttkamer und Staatsminister Dr. Lucius, später Reichskanzler Fürst v. Bismarck.

Präsident v. Wedell-Biesdorf eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 30 Min. mit geschäftlichen Mittheilungen.

Das Haus begann die dritte Berathung der Zolltarifnovelle. In Nr. 2 c. des Tarifs (Baumwollengarn) führte die Abstimmung zu der hauptsächlichsten Abänderung der Beschlüsse zweiter Lesung, daß für akkommodirtes, zum Einzelverkauf hergerichtete Baumwollengarn der bestehende Zollfuß von 70 Mk. beibehalten wurde. Gleichzeitig gelangte folgende Resolution zur Annahme: „den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, über die Lohnverhältnisse der Arbeiterinnen in der Wäsche- und Konfektionsbranche, sowie über den Verlauf der Lieferung von Arbeitsmaterial (Nähfabriken etc.) seitens der Arbeitgeber an die Arbeiterinnen und über die Höhe der dabei berechneten Preise Ermittlungen zu veranlassen und dem Reichstage über das Ergebnis in der nächsten Session Mittheilung zu machen.“ — Der in zweiter Lesung beschlossene Zoll von 0,50 Mk. auf Superphosphate wurde ohne Debatte gestrichen. Der Zollfuß für Strontianpräparate von 2 Mk. wurde mit geringer Majorität aufrechterhalten. Für Schlemmkreide wurde der in zweiter Lesung abgelehnte Zoll mit 0,30 Mk. mit 154 gegen 138 Stimmen angenommen, dagegen der Zoll für Cement abgelehnt. — Demnächst folgten die Getreidezölle, und zwar kamen zunächst Weizen und Roggen zur Debatte. Während der Diskussion über diese Positionen erschien der Reichskanzler Fürst v. Bismarck an seinem Plak, um dem Hause unter lebhaftem Beifall derselben die Mittheilung zu machen, daß es ihm gelungen sei, die spanische Regierung zu bestimmen, auf die Bindung des Roggenzollens gegen gewisse nicht besonders ins Gewicht fallende Konzessionen bezüglich der Finanzzölle zu verzichten. — Die Debatte über den Zoll für Weizen und Roggen war eine sehr lebhaft und eingehende; dieselbe veranlaßte auch den Reichskanzler Fürsten v. Bismarck die gegnerischen Ausführungen des sozialdemokratischen Abg. Stolle, wie des welfischen Abg. v. Deeden zu widerlegen und dabei namentlich dem letzteren zu Gemüthe zu führen, daß es Utopien seien, an die Wiederherstellung des Königreichs Hannover zu denken. Abg. Dr. Meyer (Dalle) betonte, daß das neue Abkommen mit Spanien die Sachlage vollständig verändere, weshalb auch unbedingt eine Aenderung des Sperrgesetzes notwendig sei. Jede Erhöhung der

Das Fischermädchen von Genua.

Novelle von M. Lillie.

(Fortsetzung)

Nachdruck verboten.

In den wenigen Stunden, während welcher ich einer ruhigen Ueberlegung fähig war, kam mir wohl zuweilen das Bewußtsein meiner ganzen moralischen Verworfenheit, aber auch meiner zerrütteten Vermögenslage; indessen wollte ich die innere Stimme, die mich zur Umkehr mahnte, nicht hören und suchte sie dadurch zu betäuben, daß ich mich in neue rauschende Vergnügungen stürzte.

„Da starb ganz plötzlich mein Schwiegervater und hinterließ meiner Frau als einzigen Erbin den Rest seines riesigen Vermögens. Zwar versuchte sie, mir die Disposition über diese Gelder zu entziehen, aber nach französischem Rechte ist dies nicht möglich. Wohl aber erbitterte mich dieses Verfahren noch mehr, und um mich der Kontrolle Bianca's ganz zu entziehen, sandte ich sie mit unserer kleinen, kaum ein Jahr alten Tochter nach Genua, wo sie in unserer Villa Wohnung nehmen sollte. Jetzt war ich aller Fesseln ledig und mit verdoppelter Energie warf ich mich nun auf's Spiel, um durch forcirtes Pointiren gleichsam das Glück zu zwingen, mir meine früheren Verluste wieder zu ersetzen. Aber es war Alles vergebens; wenn ich auch einmal wie zum Hohne einen Einsatz gewann, die nächste halbe Stunde war er zehnfach wieder verloren.“

„Zu dieser Zeit machte eine neue Spielbank von sich reden, welche im Faubourg Saint Germain eröffnet worden war; ein Freund überredete mich, diesen Salon zu besuchen, was ich um so lieber that, als ich nachgerade doch zu der Ueberzeugung gelangte, im Palais Royal blühe mir kein Glück mehr. Der Bankhalter war ein junger, wettergebräunter Mann mit mächtigem Schnurbart; die Spielhöhle selbst führte die Bezeichnung „Felicitas“, um den Namen ihres Inhabers aber kümmerte sich Niemand. Die Gesell-

schaft in der „Felicitas“ war nicht so zahlreich als im Palais Royal, aber entschieden gewählter, und bald gehörte auch ich zu den Stammgästen des runden Tisches, ohne aber ein günstiges Resultat zu erzielen. Ich verlor und verlor wieder, und in unfehliger Verblendung verdoppelte ich meine Einsätze, um auch sie in die Kasse des Bankiers wandern zu sehen. Der letztere war ein auffallend schweigsamer Mann; er sprach nur das allernothwendigste, ich glaubte aber bemerkt zu haben, daß seine Augen zuweilen verstohlen mit seltsamem Ausdruck auf mir ruhten. Vergebens blätterte ich im Buche meiner Erinnerungen, ich konnte mich nicht erklären, wo ich dieses Gesicht, das, dem gebräunten Teint nach zu schließen, dem tiefen Süden angehören mußte, schon gesehen hatte. Eine dunkle Reminiscenz aus meiner Heimath schien mich auf die richtige Fährte zu führen: ich glaubte in dem Manne einen ehemaligen Mitschüler vom Lyceum zu Palermo, das ich besuchte, zu erkennen.“

„Inzwischen kam ich in meinen Verhältnissen immer mehr zurück; die Lebensweise, die ich führte, und die Ausgaben, die diese mir verursachte, mußten endlich auch das bedeutendste Vermögen erschöpfen. Ich war bereits in der Lage, Anleihen aufnehmen zu müssen, und mein gänzlicher Ruin schien unausbleiblich, wenn sich nicht das Glück mir endlich freundlicher gesinnt zeigte! Allein es blieb im alten Geleise, und von einer Wendung zum Besseren war keine Rede.“

„Noch einmal raffte sich mein guter Genius auf, um mich dem Dämon des Spiels zu entziehen. Nach einer, wie gewöhnlich am Spieltische verbrachten Nacht, fiel mir meine traurige Lage schwer auf's Herz; ich dachte an Bianca, die mich einst so geliebt hatte und die ich kalt von mir stieß, an mein kleines Töchterchen, dessen kluge dunkle Augen so verständnisvoll zu mir aufblickten; ich glaubte das Bitten meiner Frau zu vernehmen, deren sanfte Stimme mich beschwor, der verderblichen Leidenschaft zu entsagen, und — ich schämte mich

nicht es auszusprechen — mir wurde weich ums Herz, und meine Augen füllten sich mit Thränen.“

„Wie fleißig und ordentlich warst Du eins, und wie verworfen bist Du jetzt!“ sagte ich zu mir selbst und gelobte von nun an ein anderes Leben zu beginnen, Weib und Kind zurückzurufen und mich wieder der Kunst in die Arme zu werfen. Zum ersten Male seit Jahren betrat ich mein Atelier wieder; Alles war mir fremd geworden, ein angefangenes Bild, dessen Farben vertrocknet waren, stand auf der Staffelei und die Palette mit den ausgedorrten Pinseln lag noch auf dem Sessel, den ich bei der Arbeit zu benutzen pflegte. Ein wehmüthiges Gefühl überkam mich, als ich diese stummen Zeugen meiner einstigen Wirksamkeit betrachtete, ich fühlte mich plötzlich so einsam und verlassen und eine brennende Sehnsucht nach den Meinigen erfüllte mein Inneres.“

„Ich trat an die Staffelei heran und nahm eine frische Palette und neue Pinsel zur Hand. Die Farben in den Bleikapseln waren noch brauchbar und ich begann zu malen. Aber die Hand zitterte, meine Nerven waren erschlaft und die Phantasie, diese treue Gehilfin der Kunst, hatte längst verlernt, ihre Schwingen zu regen, Leidenschaften der schlimmsten Art hatten sie gelähmt, die Künstlernatur in mir erlöbte. Ich war mit meinen Gedanken nicht bei der Arbeit, wohl aber hörte ich das Rufen des Kroupiers, das Klängen des Goldes und die leisen Flüche der Verlierenden. Kartenblätter schienen auf dem Bilde, an welchem ich malte, herumzutanzten, der Mond, welcher auf dem Gemälde hinter einer Gruppe alter Tannen hervorsah, erschien mir wie ein blankes Goldstück und die grünen Matten an dem Vergabhang wie das Tuch des Spieltisches. Als ich nach kurzer Zeit meine Arbeit prüfte, bemerkte ich, daß ich anstatt weiblicher Rüge abgheuliche Karrikaturen gemalt hatte; ich warf Pinsel und Palette weis, von mir und stürzte hinaus; der Genius der Kunst war von mir gewichen. Eine halbe Stunde später saß ich am Spieltische.“ (Fortsetzung folgt.)

Getreidezölle lehnten die Demokraten ab. Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck erwiderte, daß der Handel den Zufälligkeiten der Aenderung eines Handelsvertrages in jeder Geschäftslage ausgelegt sei und wies nach, daß die Besorgnisse, welche der Borrechner aus dem neuen Abkommen mit Spanien für unsere Handelsbeziehungen zu Oesterreich wie für den Handel überhaupt hergeleitet hatte, unbegründet seien. Nachdem dann noch der Abg. Camp (Reichsp.) in längerer Rede für, der Abg. Richter (Demokrat) gegen die Getreidezölle gesprochen, wurde bei der Abstimmung der Zollfuß von Mk. 3 für Weizen mit Majorität und dann in namentlicher Abstimmung der Zollfuß für Roggen (ebenfalls Mk. 3) mit 187 gegen 139 Stimmen (3 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung) angenommen. Die Mehrheit bestand im Ganzen aus den beiden Fraktionen der Rechten und dem Centrum. Morgen: Handelsverträge, Reichstagsstat., Zolltarif.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Mai 1885.

— Se. Majestät der Kaiser arbeitete am heutigen Vormittage mit dem Chef des Zivilkabinetts Wirkl. Geh. Rath von Wilmski und demnachst auch später noch mit dem Vertreter des Militärkabinetts Oberst und Flügeladjutant von Brauchitsch, nahm den Vortrag des Geh. Hofraths Vork entgegen und hatte Mittags eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck. Nachmittags empfing Se. Majestät der Kaiser Seine Durchlaucht den Fürsten zu Hohenhausen-Birstein und unternahm vor der Tafel eine Spazierfahrt.

— Ihre Majestät die Kaiserin empfing gestern in Baden-Baden den Besuch der Kaiserin von Oesterreich, welche inkognito als Gräfin von Hohenembs von Heidelberg daselbst eintraf und von da die Rückreise nach Wien fortsetzte.

— Wie die National-Zeitung aus sicherer Quelle wissen will, wäre Graf Herbert Bismarck zum Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte ernannt worden. Da mit dem neuen Amte weder eine Rangeserhöhung noch eine Gehaltsverbesserung verbunden ist, so werde Graf Herbert Bismarck sein Mandat zum Reichstage niederzulegen keine Veranlassung haben.

— Kultusminister von Gopler hat sich heute Abend in Folge einer schweren Erkrankung seines Vaters des Kanzlers von Gopler, nach Königsberg begeben.

— Am nunmehrigen Schlusse der parlamentarischen Session ist eine Einladung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck an den Reichstag erfolgt. Die Einladungen sind dem Vernehmen nach „N. Pr. Ztg.“ zufolge auf Dienstag Vormittag 10 $\frac{1}{2}$ Uhr erlassen, also wiederum zu einem Frühschoppen, wie in der letzten Session der vorigen Legislaturperiode.

— Mit der Bildung einer einheimischen Polizei in Kamerun wird demnachst vorgegangen werden. Bei den Regimentern in Potsdam cirkulirt gegenwärtig ein Schreiben des Kriegsministers, demzufolge für die deutschen Besatzungen im Kamerungebiete eine Anzahl von civilversorgungsberechtigten, jetzt noch aktiven Militärpersonen, gesucht wird, welche die Kru-Neger im Dienst der Waffen ausbilden sollen, damit diese als Sicherheitsmannschaften u. verwendet werden können. Nur durchaus gesunde und kräftige Militärs, welche unverheiratet sind, werden berücksichtigt. Dieselben sollen außer freier Ueberfahrt und freier Wohnung ein Anfangsgehalt von 2600 bis 3000 Mark erhalten.

Breslau, 11. Mai. Der Oberstabsarzt Strube vom Kriegsministerium ist zum Generalarzt des VI. Armeekorps ernannt. Das 2. Schlesische Jäger-Bataillon Nr. 6 wird am 16. wegen Typhus von Dels provisorisch hierher verlegt, in die Kaserne des 1. Bataillons der Einundsünfziger, die dafür am 15. Kantonnements bei Dels beziehen werden.

Kiel, 11. Mai. Zum Kommandeur des diesjährigen Übungsgeschwaders der deutschen Marine ist Contre-Admiral v. Blanc ernannt worden.

Kiel, 11. Mai. Am 18. d. M. findet die Taufe des neuerbauten „Ersatzes für Rhymphe“ auf der Kaiserlichen Werft in Danzig statt. Der Taufakt wird vom Vize-Admiral z. D. von Zachmann vollzogen werden. Die Kreuzerfregatte Sophie ist nach Danzig beordert und wird die Ehrenwache stellen. Durch Kabinetts-Ordre vom 9. d. M. ist der Contre-Admiral von Blanc zum Geschwaderchef des Übungsgeschwaders in den heimischen Gewässern ernannt worden und Korvetten-Kapitän von Cochius ist von der Stellung als Kommandant der Brigg „Rover“ entbunden und an seiner Stelle Korvetten-Kapitän Frhr. v. Bodenhausen zum Kommandanten der Brigg ernannt.

Köln, 11. Mai. Der Komponist Ferdinand Hiller ist gestern gestorben. — (Ferdinand Hiller war am 24. Oktober 1811 in Frankfurt a. M. geboren, lebte von 1828—1835 in Paris im Verkehr mit Cherubini, Rossini, Chopin, Liszt, Meyerbeer, Berlioz, lebte später in Frankfurt, Leipzig (mit Mendelssohn), ging einige Male nach Italien und wirkte seit 1847 erst in Düsseldorf, dann in Köln als Musikdirigent, bis er sich vor Kurzem von dieser Thätigkeit zurückzog. Hiller war ein ausgezeichneter Pianist, Dirigent und Lehrer,

Kleine Mittheilungen.

(Die „Reichsrechtshäuser“) wird es interessieren, daß das erste deutsche Reichswaisenhaus in Jahr zu Pfingsten eröffnet werden soll.

(Die Bienen als Retter.) Die Bewohner von F. im Heveser Komitat sind weit und breit berühmte Rauser. Jüngst geschah es, daß die dortigen Burschen, nachdem sie an einem Sonntag Abend lange im Wirthshause gezecht hatten, endlich zu zanken und streiten begannen. Mitternacht war schon vorüber, der Wirth wollte nicht mehr einschenken, vielmehr jagte er die Burschen aus seinem Hause. Hierüber erzürnt, wollten letztere Rache nehmen an dem Wirth. Sie legten nach einiger Berathschlagung zurück und versuchten, in dessen Haus mit Gewalt einzubringen. Der Wirth, die Gefahr, welche selbst seinem Leben drohte, wahrnehmend, verfiel auf folgenden glücklichen Einfall: Er eilte rasch in den Garten, packte einen Bienenstock und warf ihn durch ein geöffnetes Fenster, mitten unter die Betrunknen. Das Mittel wirkte und im Handumdrehen hatten die Burschen, die in der Finsterniß nicht wußten, woher plötzlich die Unmasse von Stichen kam, das Schlachtfeld geräumt, so daß der Wirth in Ruhe schlafen konnte.

(In Philadelphia) erhielten dieser Tage 22 Damen das Doktordiplom der Medizin.

(Eine Bluthat der Indianer) wird aus dem britischen Nordwesten Amerika's gemeldet. Die Rothhäute haben am Frosh-See sieben angesehene Männer, einschließlich zweier katholischer Priester, und eine Dame ermordet. Man fürchtet einen allgemeinen Indianer-Aufstand in Manitoba und dem angrenzenden Gebiete.

ein formgewandter und feinsinniger Komponist und endlich ein geistreicher und liebenswürdiger Schriftsteller. Seine zahlreichen Kompositionen umfassen das ganze Gebiet der Musik.)

Ausland.

St. Petersburg, 11. Mai. Die Fürstin von Montenegro hat heute die Rückreise nach Montenegro angetreten, die Leiche der Prinzessin Marie von Montenegro ist gestern über Warschau und Wien nach Montenegro abgegangen.

Rom, 11. Mai. Der Zusammentritt der Sanitätskonferenz ist, um den auswärtigen Delegirten Zeit zum Eintreffen zu lassen, auf den 20. ds. verschoben worden.

London, 11. Mai. Die Daily News erfahren, Staatssekretär Lord Hartington werde dem Unterhause heute ankündigen, daß die Absendung einer Expedition nach Khartum endgiltig ausgegeben sei und daß der Rückzug der englischen Truppen aus dem Sudan so bald als möglich erfolgen werde. Ebenso werde Lord Hartington auch konstatiren, daß die Verhandlungen mit Rußland in Betreff der Berichtigung der afghanischen Grenze in einer in jeder Hinsicht für den Emir annehmbaren Weise günstig fortgeschritten.

Stockholm, 10. Mai. Der Reichstag genehmigte in seiner gestrigen Abend Sitzung den vom Ausschuss vorgeschlagenen Gesetzentwurf, durch welchen die Uebungszeit der allgemeinen Wehr auf 12 Tage festgesetzt wird und 2 Aufgebote mit je 6 Jahrgängen anstatt der früheren 5 gebildet werden. Die Dauer der Dienstzeit im Landsturm wurde auf 6 Jahre festgesetzt. In der ersten Kammer stimmten 79 für, 50 gegen den Entwurf, in der zweiten 126 dafür und 83 dagegen. Der im Januar von der Regierung vorgelegte Entwurf, welcher die Uebungszeit auf 20 Tage festsetzte, war von der ersten Kammer angenommen, von der zweiten abgelehnt worden.

Stockholm, 11. Mai. Die vom Reichstage beschlossene Erhöhung der Uebungszeit der allgemeinen Wehr auf 12 Tage tritt mit 6 Tagen im Jahre 1887 und mit je 2 Tagen in den Jahren 1889, 1891 und 1893 ein.

Simla, 10. Mai. Der Herzog von Connaught hat einen zweimonatlichen Urlaub erhalten.

Peking, 10. Mai. Der Meinungsaustrausch zwischen Paris und Peking erfolgt auf der Grundlage des Journierischen Memorandums. — Der französische Gesandte Patenôtre hat sein Beglaubigungsschreiben überreicht. — Alle Zölle in Fongking sollen 5prozentige ad-valorem-Zölle sein.

Militärisches.

(Die Frage, wieviel Offiziere die preussische Armee zählt) und wie sich die Zahl derselben auf die verschiedenen Waffengattungen vertheilt, wird vielfach besprochen. Die letzte Nummer des „Militär-Wochenbl.“ bringt eine aus der „Rangliste“ zusammengesetzte statistische Tabelle, die Aufschluß darüber ertheilt und der wir folgende Zahlen entnehmen: Die Armee zählt an aktiven Offizieren 13,323 (darunter 6 Generale, die nicht in der Anciennetätliste geführt werden), an Reserve- und Landwehroffizieren 12,075, an aktiven Sanitätsoffizieren 922, an Sanitätsoffizieren der Reserve und Landwehr 1791, das macht insgesammt 28,111 Offiziere. Die Generalität setzt sich zusammen aus 5 Feldmarschällen (darunter 1 General-Oberst), 49 Generalen der Infanterie resp. Kavallerie, 75 General-Lieutenants, 130 General-Majors; von den Generalen gehören 148 der Infanterie, 86 der Kavallerie, 16 der Artillerie und 4 dem Ingenieur-Korps an, zusammen 254 Generale. Es folgen 1657 Stabsoffiziere, von denen 1015 der Infanterie, 296 der Kavallerie, 157 der Feld-Artillerie, 91 der Fuß-Artillerie, 81 dem Ingenieur-Korps und 17 dem Train angehören. Rittmeister und Hauptleute zählt die Armee 3000, von welchen auf die Infanterie, Jäger und Schützen 1816 entfallen, auf die Kavallerie 418, 316 Feld-Artillerie, 166 Fuß-Artillerie, 157 Ingenieur-Korps, 51 Train, ferner 63 Zeughauptleute. Premier-Lieutenants sind 2707 vorhanden, nämlich bei der Infanterie 1673, Kavallerie 409, Feld-Artillerie 280, Fuß-Artillerie 114, Ingenieur-Korps 122, Train 41, 41 Zeug- und 27 Feuerwerk-Premierlieutenants. Endlich sind 5705 Sekonde-Lieutenants vorhanden, nämlich bei der Infanterie 3402, Kavallerie 929, Feld-Artillerie 701, Fuß-Artillerie 204, Ingenieur-Korps 279, Train 57, Zeug-Lieutenants 82 und Feuerwerk-Lieutenants 51. — Dies war der Stand des aktiven Offiziers-Korps am 1. Januar d. J.

Provinzial-Nachrichten.

Strasburg, 9. Mai. (Zur Ausweisung der polnisch-russischen Ueberläufer.) In der gestrigen außerordentlichen Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins, der auch der Abg. v. Lyskowski beizuwohnt, wurden die Nothstände erörtert, die für einen Theil der Gutsbesitzer aus der Ausweisung der polnisch-russischen Arbeiter erwachsen — einem der Herren waren von 70 erwachsenen Arbeitern 55 ausgewiesen — und nach langer Debatte beschlossen, bei dem Herrn Minister des Innern auf das

(Die amerikanischen Advokaten) erfreuen sich bei uns zu Land nicht des besten Rufes; daß derselbe nicht ganz unbegründet ist, beweisen folgende Vorfälle in New York. Ein Einbrecher hatte bei einem Wechsel einen großen Raub ausgeführt und 600 Mark in Jersey-City in einem Hause hinter einem Spiegel versteckt. Er erzählte dieses seinem Advokaten, welcher nichts Eiligeres zu thun hatte, als nach Jersey-City zu fahren, das Zimmer zu miethen und den Schatz zu heben, worauf er natürlich den Klienten seinem Schicksal überließ. Der Einbrecher ließ einen anderen Advokaten rufen; diesem gab er eine Anweisung auf eine in Jersey-City bei einem Wirth in Verwahrung gegebene Reisetasche. Der Advokat holte dieselbe, um sich aus dem Inhalte bezahlt zu machen, aber die Tasche wurde ihm von der Polizei abgejagt. Dieselbe enthielt den größten Theil des dem Geldwechsler geraubten Geldes und der Werthpapiere.

(Der schwarze König von Dahome) hat von einer europäischen Firma in seinem Lande ein Bett im Werthe von 15 000 Mk. zum Geschenk erhalten. Es ist von einer Größe, daß sechs Personen neben dem Könige bequem der Breite nach darin liegen können. Betragen wird das Bett an langen prachtvoll bezierter Messingstangen und zwar hinten und vorne von je 30 Sklaven; es hat rothseidene Matragen und Pfähle, purpurrothe Sammetvorhänge, Alles mit echtem Golde durchwirkt.

(Kapitän Boyton), der Erfinder des Schwimmanzuges, in welchem er einst den Kanal nach Dover durchschwamm, machte sich vor einigen Tagen um Mitternacht das Vergnügen, im Hafen von Newyork, angethan mit seiner Gummikleidung, nach dem dort vor Anker liegenden Schiffe

bringendste dahin vorstellig zu werden, daß die Ausführung des gedachten Ministralerlasses, soweit er die sofortige Ausweisung der polnischen Arbeiter betrifft, vorläufig ausgesetzt werde, und daß weitere Maßregeln von dem Resultat einer über die hiesigen Verhältnisse anzustellen Untersuchung abhängig gemacht werden.

Aus der Schweiz-Neuenburger Niederung, 9. Mai. (Die Pockenkrankheit) ist von Neuenburg durch eine Kinderfrau nach dem 3 Meilen entfernten Dorfe Gr. Westfalen verschleppt worden und dort so heftig ausgebrochen, daß die Schule geschlossen werden mußte. Deshalb sind auch dort Nachimpfungen aller erwachsenen Personen angeordnet worden. Daß bei dieser Krankheit die äußerste Vorsicht geboten ist, zeigt Folgendes. In Gr. Westfalen starb bei einem Besizer ein Kind an den Pocken, und trotzdem der Arzt davor gewarnt hatte, die Leiche abzuwaschen, fand sich doch dazu eine Frau bereit. Bald darauf erkrankte diese an den Pocken und — starb. Aber auch ihre Leiche wurde von einer andern Frau abgewaschen und jetzt liegt auch diese bereits an der Seuche darnieder. (D. Z.)

Niesenburg, 10. Mai. (Unrichtige Meldung.) Wie eine Zuschrift des Herrn Regierungspräsidenten Freiherrn v. Massenbach an mehrere Blätter mittheilt, ist die dem „Danz. Courier“ mitentnommene Nachricht, den Fleischer in Niesenburg sei von dem Herrn Regierungspräsidenten bis auf Weiteres das Aufblasen des Fleisches mit einem Blaseballe gestattet worden, unwahr.

Marientwerder, 10. Mai. (Verschiedenes.) Die Wahl des ersten Seminarlehrers und Predigers Hermann Adolf Grunau in Pr. Eylau zum 3. Prediger an der evangelischen Domkirche zu Marientwerder hat die Bestätigung des königlichen Konsistoriums erhalten; doch wird der Amtsantritt des Herrn Grunau noch dadurch einige Verzögerung erleiden, daß derselbe in Folge der Versetzung des Seminarleiters Herrmann nach Erfurt die erledigte Direktorstelle bis zum Eintreffen des neuen Seminarleiters im Auftrage des königlichen Provinzial-Schulkollegiums zu verwalten hat. — Der Kantor an unserer Domkirche und Gesanglehrer am hiesigen königlichen Gymnasium, Musikdirektor Leber hat zur Herstellung seiner Gesundheit einen mehrwöchentlichen Urlaub erhalten und ist nach Karlsbad abgereist. — Der Kanzlei-Inspektor Sellert am hiesigen königlichen Oberlandesgericht feiert im Laufe dieses Monats sein 50jähriges Dienstjubiläum. — Am Himmelfahrtstage wird in sämtlichen evangelischen Kirchen Ost- und Westpreußens eine Kollekte zum Besten des Gustav-Adolph-Vereins eingesammelt werden. — Unser Gewerbeverein gedenkt zur internationalen Gewerbe-Ausstellung in Königsberg zwei Deputirte zu entsenden. — Theaterdirektor E. Hannemann wird am 15. d. Mts. hier die Saison schließen und sich nach Kurland begeben.

Marientburg, 9. Mai. (Diebstahl.) Ein Knecht in Heubude hatte sich allmählich 650 Mk. gespart und diese Summe in Gold in dem Strohsack seines Lagers verborgen. Davon erlangte ein Strolch Kenntniß und benutzte eines Tages, als der Knecht abwesend war, die Gelegenheit, sich das Geld anzueignen. Er wurde zwar bald erwischt, hatte aber inzwischen seinen Raub in einen Wassergraben versenkt und war nicht zu bewegen, die Stelle anzugeben. So ist der Plan des Knechtes, mit dem Ersparten in Amerika sein Glück zu versuchen, vereitelt worden.

Aus dem Kreise Marientburg, 10. Mai. (Der Schaulap einer aufregenden Scene) war am Abend des vergangenen Sonntags die Ortschaft Pielde. Mehrere Arbeiter aus Pielde und Umgegend verübten dort einen argen Tumult, demolirten das Lokal des Gastwirths Schulz und gingen dann dem Gastwirth S. und dessen Familie mit Knütteln, Messern u. zu Leibe, so daß Herr S. sich genöthigt sah, durch den Gebrauch von Säbel und Revolver sich und seine Angehörigen zu schützen. Mehrere der Raufbolde sind bei diesem Kampfe schwer verletzt worden. Ein Arbeiter wurde durch einen abgefeuerten Revolvererschuß schwer verwundet. Die Kugel war demselben durch das Auge in den Kopf gedrungen. Der aus Stuhm hinzugezogene Arzt vermochte nicht das Geschloß zu entfernen, so daß die Ueberführung des Unglücklichen in die Universitäts-Klinik nach Königsberg zur Operation erfolgen mußte. Leber haben auch der tapfere Gastwirth und dessen Angehörige, abgesehen von dem auf 200 Mark geschätzten Schaden, welcher durch die angerichteten Zerstörungen entstanden, schwere Verletzungen davongetragen. Ein Augenzeuge theilt uns mit, daß ein Kleidungsstück des S. durch die Messerschnitte fast ganz zerstückt worden ist. (D. Z.)

Danzig, 11. Mai. (Ausweisungen.) In der vorigen Woche sind auch hier verschiedene russische Unterthanen, die ohne ordnungsmäßigen Paß hier weilten und meistens hier in Arbeit standen, polizeilich ausgewiesen worden. Die letzten Ausweisungen erfolgten am Sonnabend und heute Mittags bereits mußten die Ausgewiesenen die Stadt verlassen, da ihnen nur eine 48stündige Frist gestellt war. Unter den früher Ausgewiesenen befanden sich auch zwei Schüler hiesiger höherer Lehranstalten aus Rußland, doch hat, wie wir hören, in diesen Fällen die Polizeibehörde ihre Ordres zurückgenommen.

„Garnet“ zu schwimmen, ohne daß der Wachtposten an Bord des Schiffes ihn bemerkt hatte. Dort gelang es ihm, einen ungeladenen Torpedo an einen schwimmenden Sparren zu befestigen und sich unbemerkt zu entfernen. Die Fluth trug den Torpedo unter die Mitte des Schiffes, wo er später bemerkt wurde, was nicht geringen Marm verursachte. Die Newyorker Blätter widmen diesem Ereigniß längere Besprechungen.

Humoristisches.

(Auf dem Bierkeller.) „Na, Arthur, sieh' doch nur mal um Gotteswillen diesen riesigen Bierfonsum! Da hört sich Allens uf! Diese Leute müssen faktisch mit Haringsmilch groß jesängt worden sind.“

(Der Börsianer.) Sarah: „Gott der Gerechte! Bist du halt wieder zerkrut!“ Salomon, hör' doch, wie der Izaak so fein spielt Klavier!“

Salomon (in Gedanken): „Wer spielt? Wo spielt er? Was spielt er? Wie hoch spielt er? Spielt er an der Bank oder Börs? Hauffe oder Baiffe? Hat er Glück oder Schlamassel?“

(Macht der Gewohnheit.) Richter: „Angeklagter, sind Sie verheirathet?“

Angeklagter: „Nein ich bin Junggeselle.“ — Richter: „Seit wie lange?“

(Praktisch.) Vater: „Moriz, ich laß' Der de Wahl, was willst De lieber? Willst De heut' Mittag auf'm Esel reite, oder willst De in's Konzert gehen?“

Moriz: „Ich will auf'm Esel in's Konzert reite.“

Fichtwerder, 9. Mai. (Zwölf Stecknadeln verschluckt.) Vor einigen Tagen erkrankte plötzlich das 3 Monate alte Kind des Fleischermeisters S. von hier, und die bedeutenden Schmerzäußerungen desselben ließen auf ein starkes Leiden schließen. Inzwischen bemerkten die Eltern, daß das Kind sieben Stecknadeln von sich gegeben hatte, und schlossen aus dem noch immer anhaltenden Wimmern des Kindes, daß möglicher Weise noch mehr Nadeln in seinem Körper vorhanden sein könnten. Der auf schnellstem Wege herbeigerufene Sanitätsrath Dr. Simon konstatierte, nachdem noch weitere vier Nadeln abgefordert worden waren, daß sich noch eine Nadel, also die zwölfte, im Schlunde festgesetzt habe, und mit vieler Mühe gelang es, auch diese glücklich herauszubefördern, worauf das Kind augenscheinlich ruhiger wurde. Die Nadeln sind dem Kinde verbreyerischer Weise „eingeeben“ worden, und zwar durch die 16jährige Siewing, welche sich bei dem S., ihrem Schwager, als Kindermädchen befand. Um von dort fortzukommen, was ihr bisher verweigert worden war, hat sie gestänblich dem ihr anvertrauten Kinde die Stecknadeln in den Mund gesteckt, welche das Kind dann hinuntergeschluckte.

Elbing, 9. Mai. (Pensionierung.) Der hiesige Stadtkämmerer, Herr Bürgermeister Krause, hat zum 1. April 1886 seine Pension in den Ruhestand beantragt. Wie wir hören, hat die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer gestrigen geheimen Sitzung die langjährigen Verdienste des Herrn Krause, die sich derselbe für das Wohl der Stadt erworben hat, dadurch anerkannt und gewürdigt, daß die Pension auf 3000 Mk. festgestellt worden ist.

Elbing, 10. Mai. (Die chinesische Regierung) hat Herrn Kommerzienrath F. Schichau hier selbst den Bau von 9 Torpedobooten in Bestellung gegeben.

Christburg, 10. Mai. (Prinz Friedrich Karl), der wie schon berichtet, in den ersten Tagen dieser Woche in der benachbarten Grafschaft Prädelsitz zum Abschluß von Rehböden angewandt war, hat daselbst 5 Hühner erlegt. Der Prinz war nur von seinem Adjutanten begleitet, Prinz Wilhelm, der am 26. Mai ebenfalls zur Jagd nach Prädelsitz kommt, wird ein größeres Gefolge mitbringen.

Königsberg, 10. Mai. (Ein großer Wolf) hat sich vor Kurzem in der Feldmark Friedmannsdorf (Kreis Braunsberg) gezeigt. Die bei der Ackerbestellung thätigen Pferde und das Vieh flohen entsetzt davon. Als sich Menschen zeigten, lief der Wolf in die Föhrensdorfer Forst.

Königsberg, 10. Mai. (General v. Gottberg †.) Der kommandierende General des I. Armeekorps, General der Infanterie v. Gottberg, ist hier am Sonnabend spät Abends nach kurzem Krankenlager an der Kopflehre gestorben. Die Todesnachricht erregt in allen Kreisen, nicht nur in den militärischen, lebhaftes Interesse. Der Verstorbene hatte sich in der kurzen Zeit (kaum 2 Jahre), in welcher er die verantwortliche Stellung eines kommandierenden Generals bekleidete, durch sein humanes Wesen und seine Gerechtigkeit allgemeine Liebe und Achtung erworben. In der Armee wird die Lücke, die der Tod des Herrn v. Gottberg reißt, schmerzhaft empfunden werden, da er zu den begabtesten Offizieren gehörte. v. Gottberg entstammt einer bekannten ostpreussischen Familie; er trat am 6. Dezember 1840 aus dem Kadettenkorps in die Armee ein, avancirte am 19. Februar 1856 zum Hauptmann, hat mithin also auch volle 16 Jahre als Lieutenant gedient. Dann freilich beschleunigte sich seine Karriere; nach 4 Jahren wurde er bereits Stabsoffizier, im Jahre 1871 Generalmajor und 1876 Generalleutnant. Während seiner Dienstzeit wurde ihm die militärische Erziehung der beiden ältesten Söhne des Kronprinzen, der Prinzen Wilhelm und Heinrich, anvertraut. Vor beinahe zwei Jahren wurde er nach dem Ausscheiden des Generals v. Barnekow zum kommandierenden General des I. Armeekorps ernannt und am 20. Sept. 1884 zum General der Infanterie befördert.

Bromberg, 11. Mai. (Verschiebenes.) Mit dem Bau des Direktionsgebäudes für den Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg, zu dem das Abgeordnetenhaus sowohl, wie auch das Herrenhaus die nöthigen Geldmittel bewilligt haben, hat es vorläufig noch keine Eile; jedenfalls wird mit dem Bau in diesem Sommer noch nicht begonnen werden. Wie verlautet, hat sich nachträglich herausgestellt, daß der Plan und die Zeichnungen zu dem projectirten Direktionsgebäude zu klein ausgefallen sind. — Das im vorigen und anfangs dieses Monats stattgehabte Fähnrichs-Examen in Berlin haben sechs Aspiranten, welche in der hiesigen Militär-Vorbildungsanstalt des Herrn Major Geisler vorbereitet wurden, bestanden. In demselben Institut sind zwei Schüler zum Primaner-Examen vorbereitet worden und haben dasselbe im Laufe des Monats März gleichfalls bestanden. — Eine grenzenlos rohe That ist gestern Abend nach dem „Bromb. Tgl.“ hier verübt worden. Der Tischlermeister Simons wollte sich zum Restaurant Schweizerthal begeben, wurde aber unterwegs von sieben jungen Leuten mit Messern überfallen. Die meisten der sieben Stiche sind durch die Kleider hindurch gegangen; einer derselben soll jedoch eine erhebliche Verletzung verursacht haben. Der Vorgang ereignete sich, ohne daß von Herrn Simons auch nur die geringste Veranlassung gegeben worden war. Zwei der Beteiligten befinden sich schon in Haft.

Labischin, 10. Mai. (Stelettsund.) Gestern fanden Maurer auf dem Gehöft des Bäckermeisters Winkewski hier selbst beim Ausgraben einer Grube in einer Tiefe von 1 1/2 Metern zwei Menschenstelleten beiderlei Geschlechts. (Dr. L.)

Meseritz, 9. Mai. (Ehrenbürger.) Am 2. d. M. wurde von dem Herrn Oberpräsidenten v. Günther in Posen durch eine Deputation der Ehrenbürgerbrief der Stadt Meseritz überreicht.

Stolz, 10. Mai. (Vergiftung.) Gestern starb hier ein Kanakst, der in seinem Bureau aus einer Flasche mit Chloroform einen kräftigen Schluck genommen hatte — ob aus Versehen oder in selbstmörderischer Absicht, ist unbekannt.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 12. Mai 1885.

(Der Kriegerverein) hat in dem am Sonnabend stattgefundenen Appell beschlossen, beim Magistrate und dem Stadtverordneten-Kollegium um eine Beihilfe von 500 Mark zu den Kosten des am 21. und 22. Juni hier zu feiernden zweiten Stiftungsfestes des Verbandes der Krieger-Vereine des Netze-Distrikts vorstellig zu werden.

(Polnisch-russische Ueberläufer.) Auch in Labiau (Danzig) sind alle nicht heimathsberechtigten russischen Unterthanen ausgewiesen worden. Die meisten derselben waren Fischhändler mosaischer Konfession und betrieben von dort seit Jahren einen ausgedehnten Fischhandel nach Rußland und Polen, wie berichtet wird, mit einem jährlichen Umsatz

von mehr als 300 000 Mk. Daß wir durch die Ausweisungsmassregel auch einen erheblichen Theil der ausländischen Juden, die den deutschen Christen ihren Broderwerb verkümmern, los werden, darin liegt eben der große Segen, den die qu. Maßregel dem Lande bringt. Die kleine Stodung im Fischhandel, welche durch die Ausweisung der jüdischen Fischhändler etwa eintreten sollte, wird sicherlich nicht von langer Dauer sein.

(Remontemarkt.) Der Verkehr auf dem heute hier abgehaltenen Remontemarkt war, weil es an Verkäufern fehlte, ein sehr schwacher. Nur ein Händler aus Landsberg a. W. war mit 18 Pferden ostpreussischer Race erschienen, die fast sämmtlich angekauft wurden. Dieser sehr schwache Besuch des Marktes seitens der Pferdezüchter giebt uns Veranlassung, die Aufmerksamkeit der Landwirthe auf den einträglichen Zweig der Landwirthschaft zu lenken, als welchen die Pferdezüchtere resp. der Pferdehandel bezeichnet werden darf. Gut gezüchtete Pferde finden auf den Remontemärkten immer Absatz und werden auch entsprechend bezahlt.

(Thorner Fochterverein.) In der gestern stattgefundenen Vorstandssitzung des Fochtervereins wurde beschlossen, am Sonnabend, den 16. Mai, Abends 8 Uhr, im Schumann'schen Lokale einen Herrenabend zu veranstalten. Der Eintritt zu diesem Herrenabend ist nur den durch die Fochtermeister des Vereins eingeladenen Personen gestattet. Eintrittskarten sind bis Donnerstag, den 14. d. Mts., Abends 6 Uhr bei Herrn Kaufmann W. Schulz, Breitestraße, zu haben.

(Zum Stürzer Mord) wird der „Dirschauer Zeitung“ aus Sturz geschrieben, daß die öffentliche Meinung dahin gehe, die Sache werde bald wieder „losgehen.“ Es wird behauptet, daß die Beeinflussungen des Hauptzeugen Mantowski von gewisser Seite nur den Zweck hatten, sein Zeugnis unglaubwürdig zu machen. Diese Beeinflussungen haben in der That vor dem Schwurgerichte in Danzig selbst stattfinden können. Der Brennereiverwalter Stanewicz aus Altjahn, der Kaufmann Stenzel von hier und viele andere Personen, die des Polnischen mächtig sind, haben feingekleidete Herren und Damen erkannt, die den Zeugen M. und dessen Mutter aus Skorzzeno zu einer bestimmten Aussage zu bereben suchten. Und das während der ersten Verhandlungen, so zu sagen unter den Augen der Justiz! Die durch den Ausgang der Sache hervorgerufene Aufregung hat sich noch nicht gelegt.

(Aufruf.) Der „Deutsche Antisemiten-Bund“ erläßt an alle deutschen Mitbürger (siehe Inserat) einen Aufruf zur Unterstützung des in der Stürzer Mordaffaire angeklagten und 11 Monate unschuldig in Haft gewesenen Fleischermeister Joseph Behrendt. Die Expedition der „Thorner Presse“ ist gern bereit, Geldbeträge zu diesem Zwecke entgegenzunehmen und dem Gesamtvorstand des „D. A. B.“ zu übermitteln.

(Die gestrigen „Eisheiligen“ Mamertus, Pancratius und Servatius) haben gestern ihre Herrschaft angetreten. Zu wünschen ist nur, daß sie den Millionen Blüthen nicht schaden, mit denen jetzt die Obstbäume bedeckt sind. Am gestrigen ersten Tage des drei Herren-Regime herrschte kühl, aber nicht kaltes Wetter vor; auch in der verfloffenen Nacht trat kein Frost ein. Der heutige Pancratius hält sich schon kühler, ohne jedoch zu Befürchtungen Anlaß zu geben.

(Die Ermäßigung der Gütertarife), insbesondere der Kohlentarife, auf den schlesischen Bahnen hat allein für den bisherigen Bezirk der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Breslau, im Jahre 1884 einen Einnahme-Ausfall von mehr als 2,200,000 Mk. herbeigeführt, welcher den wirtschaftlichen Kreisen der östlichen Provinzen, zumeist der schlesischen Industrie und Landwirthschaft zu Gute gekommen ist. Wenn hierbei berücksichtigt wird, daß ein namhafter Theil der von der Staatseisenbahnverwaltung eingeführten Ermäßigungen erst im Laufe des zweiten Halbjahrs in Geltung getreten ist und daß auch noch im laufenden Jahre in Folge der einheitlichen Berechnung der Gütertarife der neu verstaatlichten östlichen Bahnen nach den Grundlagen der Staatsbahnen weitere sehr erhebliche Frachterleichterungen eingetreten sind, so lassen sich die finanziellen Vortheile, welche den östlichen Landestheilen durch die Verstaatlichung ihrer früheren Privatbahnen zugeflossen sind, in ihrem Jahresbetrage noch ganz erheblich höher schätzen.

(Ueber die Kosten des elektrischen Lichtes.) Die Frage, ob das Gaslicht oder das elektrische Licht größere Vortheile für den Konsumenten bietet, steht gegenwärtig im Vordergrund der Diskussion; auch im Schooße des hiesigen Magistrats ist dieselbe anläßlich des Projekts des Baues eines dritten Gasometers ventilirt worden. Umfomehr dürften die nachstehenden Berechnungen über die Kosten des elektrischen Lichtes, die uns von geschätzter Seite mitgetheilt werden, auf ein größeres Interesse rechnen.

„Den Behauptungen einiger Gastechner gegenüber, daß das elektrische Licht im Vergleiche mit Gaslicht viel zu theuer sei, ist es gewiß von Interesse, die Erfahrungsergebnisse einer größeren sächsischen Spinnerei kennen zu lernen, welche seit Oktober 1882 mit einer elektrischen Beleuchtungseinrichtung arbeitet. Seit dem Beginn des Betriebes ist auch nicht eine einzige Störung irgend welcher Art vorgekommen und Fabrikhaber wie Arbeiter sind gleich entzückt von dem herrlichen Licht. In jener Anstalt sind 16 Bogenlampen (System Krietz Plette) allabendlich thätig, jede liefert ungefähr ein Licht von 800 Normalkerzen Helligkeit. Der elektrische Strom wird von zwei Dynamo-Maschine (Schubert'scher Flachring) geliefert, deren jede zu ihrem Betriebe 7 Pferdestärken bedarf. Die Anschaffung eines Motors zum Betriebe der elektrischen Maschinen war nicht erforderlich, da die 200pferdigen Maschinen der Anstalt leicht die nöthigen 14 Pferdestärken noch hergeben konnten. Die Einrichtung der gesammten elektrischen Anlage: Dynamomaschinen, Lampen, Leitungen, Riemen, Vorlege, Aufstellung, kostet 9800 Mark. Die 16 Lampen waren in drei Monaten November, Dezember 1882 und Januar 1883 zusammen während 6690 Stunden im Betriebe. Eine Lampe brannte somit durchschnittlich 418 Stunden. Rechnet man für Zinsen, Reparatur und Amortisation 20 Proz. des Anlagekapitals, so ergiebt das für 9800 Mk. auf 3 Monate 490 Mk.; der Kohlenverbrauch für 14 Pferdestärken betrug 5520 Kilo gleich 40,40 Mk.; der auf die elektrische Einrichtung entfallende Antheil an Löhnen betrug 167,60 Mk.; Verbrauch an Schmieröl 20 Mk.; Kohlenstaube wurden verbraucht für 457 Mk.; so kosten 6690 St. elektrisches Licht 1175 Mk. Es kostet somit eine elektrische Lampe die Stunde 17,6 Pfennige. In dieser Anstalt ersetzt eine Bogenlampe gerade 13 Gasflammen. Rechnet man den Kostenpreis einer Gasflamme die Stunde im Großbetriebe nur zu 3 Pf., so kosten 13 Flammen die Stunde 39 Pf., das diese 13 Flammen erzeugende elektrische Licht kostet nur 17,6 Pf. In 6690 Brennstunden kostete die Gasbeleuchtung ehemals 2069 Mk., die das erzeugende elektrische Beleuchtung kostet für dieselbe Zeit 1175 Mk.,

es wurden somit durch Einführung des elektrischen Lichtes in 3 Monaten erspart 1434 Mk. Dieses Ergebnis muß selbst gegenüber dem Umstande als ein sehr günstiges erscheinen, daß die Kosten für Anschaffung und Abnutzung der Dampfmaschine außer Rechnung gelassen wurden.“

(Von ruheloser Hand) sind auf der sog. Kriegs-Passage zwischen dem Leibitzer Thore und dem Grümmühlen-teiche mehr als 50 junge Kirschbäume, die erst vor Kurzem gepflanzt wurden, umgeknickt worden. Ähnliche Baumfrevler sind in der letzten Zeit mehrfach verübt, und es wäre sehr erwünscht, wenn man den frechen Thätern auf die Spur käme, um ihnen ihr schändliches Handwerk ein für allemal zu legen.

(Ein rotes krankes Pferd) mußte gestern in der in der alten Jakobsvorstadt an der Weichsel belegenen Abdeckerei von Kunz u. Kitzler getödtet und vergraben werden.

(Als gefunden) wurde eine Henne der Polizeibehörde eingeliefert. Der Eigenthümer wolle sich auf dem Polizeikommissariate melden.

(Verloren) wurde am 9. d. Mts. zwischen 2—3 Uhr Nachmittags auf der Strecke von dem Zittlauer Restaurant (Kulmer Vorstadt) bis zum Wege nach Weichhof ein kleines Kontobuch, welches eine Quittung über 3900 Mk. enthielt. — Ferner wurde eine schwarzemalirte Broche mit Goldrand verloren. Beide Gegenstände sind auf dem Polizeikommissariate abzugeben.

(Polizeibericht.) 6 Personen wurden arretirt, darunter ein aufdringlicher Bettler.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn

Telegraphischer Börse-Bericht.

Berlin, den 12. Mai.

	11. 5. 85.	12. 5. 85.
Fonds: Schluß abgeschwächt.		
Russ. Banknoten	204—30	205
Warschau 8 Tage	203—75	204—60
Russ. 5% Anleihe von 1877	96—20	96—50
Poln. Pfandbriefe 5%	63	63—30
Poln. Liquidationspfandbriefe	55—50	56—10
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101—50	101—60
Posener Pfandbriefe 4%	101	100—80
Oesterreichische Banknoten	163—90	164—15
Weizen gelber: Juni-Juli	177	177—25
Sept.-Oktober	185	185
von Newyork loco	104	104—50
Roggen: loco	147	148
Juni-Juli	149	151
Juli-August	151	153
Sept.-Oktober	154	156—25
Rübsöl: Mai-Juni	50—90	51—40
Sept.-Oktober	52—80	52—90
Spiritus: loco	43—40	43—80
Mai-Juni	44	44—30
August-Sept.	46—30	46—50
Sept.-Oktober	46—60	47
Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4 1/2, Effekten 5 pEt.		

Getreidebericht.

Thorn, den 12. Mai 1885.

Es wurden bezahlt für 1000 Kilogramm:

Weizen transit 120—133 pfd.	135—155 M.
inländischer bunt 120—126 pfd.	152—160 "
gelunde Waare 126—131 pfd.	155—162 "
hell 120—126 pfd.	158—164 "
gesund 128—133 pfd.	164—168 "
Roggen Transit 110—128 pfd.	108—115 "
115—122 pfd.	130—133 "
inländischer 126—128 pfd.	134—136 "
Gerste, russische	105—125 "
inländische	115—140 "
Erbsen, Futterwaare	110—120 "
Rohwaare	125—140 "
Bitterer Erbsen	140—160 "
Faser, russischer	115—135 "
inländischer	125—140 "
Ries, rother pro Centner	15—37 "
weicher	20—50 "

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag den 14. Mai 1885.

Simmelfahrt.

In der altstädtischen-evangelischen Kirche:
 Vormittags 7 1/2 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien und Abendmahl.
 Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt: Herr Pfarrer Jacobi.
 Vorher Beichte: Derselbe.
 Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowiak.
 In der neustädtischen-evangelischen Kirche:
 Morgens 7 Uhr: Beichte und Abendmahl in beiden Sakristeien.
 Vormittags 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
 8 1/2 Uhr Beichte.
 Nachmittags 5 Uhr: Herr Superintendent Schnibbe.
 Vor- und Nachmittags Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.
 Vormittags 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Kühle.
 In evangelisch-lutherischen Kirche:
 Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
 Nachmittags 2 1/2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden.
 In der St. Jacobs-Kirche:
 Vormittags 8 1/2 Uhr: Militäranacht mit deutscher Predigt. Herr Divisionspfarrer Boenig.

Einem hochgeehrten Publikum Thorn's und Umgegend beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das von mir bisher geführte

Eisenwaaren- u. Kohlen-Geschäft

des Herrn Ludwig Kolwitz vom 1. April cr. ab für eigene Rechnung und unter der Firma

Franz Zähler

übernommen habe.

Indem ich höflichst bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, zeichne

Sochachtungsvoll

Franz Zähler,

am Nonnenthor.

Fürsten-Krone (Mocker).

Am Simmelfahrtstage, Donnerstag 14. Mai
 Großes Tanzfränzchen.
 J. Borowski.

Bekanntmachung.

Laut Beschluß der kirchlichen Gemeinde-Organe vom 27. März d. J. ist außer dem im Mai d. J. fälligen Pfarzgehalt noch eine einmonatliche Klassen- und Einkommensteuer und eine 1/4 monatliche Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer zu erheben. Auch die von Staatssteuern befreiten Mitglieder der evang. Kirchengemeinde Dornitzko haben diese Personal-Steuer zu entrichten.

Die Herren Guts- und Ortssteuererheber werden ergebenst gebeten, die Beträge mit speziellen Nachweisungen bis Ende Mai d. J. an den Kirchentassen-Mendanten, Herrn Hofbesitzer Mey in Stanislawken bei Pensau abzuführen.

Dornitzko, den 8. Mai 1885.
Der Vorsitzende
des Gemeinde-Kirchenraths.
Giese, Pastor.

Bekanntmachung.

Die Gruppe III des Haupt-Vereins Westpreussischer Landwirthe, bestehend aus den Landwirthschaftlichen Vereinen Kulin, Thorn, Culmsee, Podwitz, Lunau, Kokotzko, Kl. Ozyto, Brosowo und Lissewo veranstaltet am

Mittwoch den 10. Juni cr. in Kulin eine Gruppenschau.

Ausgestellt sollen Rindvieh und Pferde werden. An Prämien werden für Rindvieh 900 Mark, für Pferde 550 Mark vertheilt, außerdem Ehrenprämien (silberne und bronzene Medaillen und Diplome) bewilligt werden. Wünschenswerth erscheint die Ausstellung von Schafen, Schweinen, Federvieh aller Art, landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthen u. s. w., doch können für diese Kategorien Prämien nicht bewilligt werden. Ueber die Bedingungen zur Beschickung der Schau ertheilen die **Vorsitzenden** der sämtlichen oben genannten **Vereine**, sowie der Unterzeichnete Auskunft. An Standgeld wird auf der Ausstellung erhoben:

- für Rindvieh 1 M. 50 Pf.
- " Pferde 2 " "
- " Gengste 4 " "
- " Schweine und Schafe — " 50 "

Aussteller, die Nichtvereinsmitglieder sind, zahlen das doppelte Standgeld.

Anmeldungen zur Schau sind bis zum **1. Juni cr.** an den unterzeichneten Schriftführer zu richten und zugleich das Standgeld zu entrichten. Nach der Ausstellung findet um 2 Uhr ein **Diner** im **Werscho'schen** Saale statt. Der Preis des Couverts beträgt 3 Mark 50 Pf. Anmeldungen zum Diner sind bis zum **8. Juni cr.** an den Unterzeichneten oder an Herrn Hotelier **Lorenz** zu richten.

Das Entree zum Ausstellungsplatz kostet 50 Pf.; die Begleiter des Viehes pp., deren Zahl angegeben ist, erhalten Freikarten.

Kulin, den 6. Mai 1885.

Der Schriftführer
der Gruppenschau-Kommission.
von Stumpfeldt.

Bekanntmachung.

Montag den 18. Mai,

Nachmittags 3 Uhr

werde ich vor dem Gasthause des Herrn **Sodtke** zu **Gurske**

4 Rüge

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Beyrau,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Russ. u. ägyptische Cigaretten.



Deutsch. u. franz. Spielkarten.

Den geehrten Damen Thorns und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts als **Hebeamme** niedergelassen habe und **Heiligegeiststr. Nr. 200, 3 Tr.,** wohne. Durch 30jährige praktische Thätigkeit als Hebeamme und vermöge der gesammelten Erfahrungen bin ich in der Lage, den an mich zu stellenden Anforderungen nach jeder Richtung hin zu genügen.

Indem ich mich den geehrten Damen bestens empfohlen halte, bitte ich um gütige Aufträge.
Frau Bettlinger, Hebeamme.

Thätige Agenten f. Caffee a. Private sucht **Emil Schmidt & Co.,** Hamburg.

D. A. B.

Deutscher Antisemiten-Bund.

Deutsche Mitbürger!

In der **Sturzer** Mordaffaire ist der Schlächtermeister **Jos. Bohrendt** elf Monat **unschuldig** in Haft gewesen. Hierdurch wurde er in seinen bürgerlichen Verhältnissen **schwer** geschädigt. Leider haben wir noch kein Gesetz zur Entschädigung unschuldig Verhafteter; aus diesem Grunde halten wir es für unsere Pflicht, alle unsere deutschen Brüder aufzufordern, diesem Manne **Hilfe** zu leisten. Wir ersuchen deshalb alle Gesinnungsgenossen, ein jeder nach seinen Kräften, thätige Beihilfe zu gewähren und Beiträge an unseren I. Nendanten Herrn **W. Kretzer**, 58 Skalitzerstraße oder an die Expedition dieses Blattes einzusenden.

Wer schnell giebt, giebt doppelt!

Berlin, den 1. Mai 1885.

Der Gesamtvorstand des
D. A. B.



A. J. Radzewski, Uhrmacher

Nr. 13 Brückenstraße Nr. 13

empfiehlt

goldene Herren- und Damenuhren | Spezialität:
silberne Anker- und Cylinderruhren | Remontoirs

Regulateure, Fabrikat: G. Becker in Freiburg i. Schl., **Schwarzwälder Wanduhren, Becker** etc., sowie **Uhrketten** in Silber, Doublee, echt Talmi, Nickel und Stahl etc. in großer Auswahl.

Reparaturen an Uhren und Musikwerken werden sorgfältig unter Garantie ausgeführt. Preise billigst.
A. J. Radzewski, Uhrmacher, Brückenstraße 13.

Der gänzliche Ausverkauf

der Putz- und Weisswaren-Handlung

von

Breitestrasse 446. Gustav Gabali, Breitestrasse 446.

wird wegen **Auflösung des Geschäfts** fortgesetzt.

Das Lager ist bis zum Schluß der Saison mit sämtlichen Neuheiten assortirt und verkaufe ich:

Garnirte & ungarirte Strohhüte, Sonnenschirme, Knabenhüte

um mit diesen Artikeln bis Pfingsten möglichst zu räumen, **effektiv zum Selbstkostenpreise.**

Ebenso werden sämtliche Artikel meines reichhaltigen Lagers als:

Rüschen, Spizen, seidene Handschuhe, Corsetts u. s. w.

zu ganz erheblich ermäßigten Preisen ausverkauft.

Breitestrasse 446. **Gustav Gabali.** Breitestrasse 446.

Med.-Rath Dr. Müller's

neuestes Werk über Schwäche, Nervenzerrüttung, Folgen von Jugendsünden, Impotenz, männliche Schwäche etc. Zusendung gegen 1 M. in Briefmarken diskret.

Karl Kreickenbaum, Braunschweig.

Flechtenkranke

auch die, welche nirgendwo Heilung fanden, werden unter Garantie **gründlich** geheilt. Man versäume daher nicht, meine von mir zu beziehende Schrift Preis Mk. 1 zu lesen.

C. Rolle, Hamburg, Mühlenstrasse 28.

Ein Paden-Repositoryum,

alte Thüren und Fenster verkauft billig **Theodor Liszewski, Neustadt.**

Hypotheken-Kapitalien

auf ländlichen Grundbesitz zu 4 und 4 1/2 % auf 5-15 Jahre unkündbar pari Valuta; ebenso zu 4 1/2 % infl. 1/2 % Amortisation und 1/2 % Verwaltungskosten, gleichfalls pari Valuta und zurückzahlbar in baarem Gelde.

G. Meyer, Gr.-Orschau
b. Schönsee Westpr.

Marquisen und Wetter-Rouleaux

werden schnell und billig angefertigt bei **M. Schall, Tapezierer.** 333 Culmerstr. 333.

Eine Aufwartefrau

wird von sofort gesucht Altstadt 306/7, III.

Sensen.

Die besten engl. Gußstahl-Sensen, weltberühmt, versendet gegen Nachnahme, bei größeren Posten entsprechenden Rabatt,

B. Belling,

Sensen- und Schneidezeug-Fabrik in Templin in der Uckermark.

Der Paden Neustädter Markt 147/48, in welchem f. l. J. ein Materialwaaren-Geschäft betrieben wurde, ist mit 1 Speicher und Ausspannung vom 1. Okt. zu vermieten.

Tagebücher für Hebeammen

sind zu haben in der Buchdruckerei von **G. Dombrowski.**

!!!Mailuft!!!

Donnerstag den 14. Mai am **Himmelfahrtstage** Morgens von 3 Uhr ab:

Früh-Concert Nachmittags von 4 Uhr ab: **Concert und Tanzkränzchen.** **Fr. Kadatz.**

Mailuft!

Jeden Sonntag und Feiertag im Mai findet des Morgens von 3 Uhr an

Musik und Tanz statt. **C. Hempler, Bromberger Vorstadt.**

Kissner's Restaurant.

Täglich **Concert u. Gesangs-Vorträge.** Anfang 7 Uhr Abends.

1 f. möbl. Zim. nebst Kab. ist v. 1. Mai z. verm. Breitestrasse 446/47. II.
2 f. möbl. Vorderzim. für 1-2 Herren m. a. o. Pension z. v. Heiligegeiststr. 172 II.
3 f. möbl. Zimmer n. Kab. vom 15. Mai zu vermieten. Kleine Gerberstr. 18.

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
1. Mai	17	18	19	20	21	22	23
2. Mai	24	25	26	27	28	29	30
3. Mai	31	—	—	—	—	—	—
4. Mai	—	1	2	3	4	5	6
5. Mai	7	8	9	10	11	12	13
6. Mai	14	15	16	17	18	19	20
7. Mai	21	22	23	24	25	26	27
8. Mai	28	29	30	—	—	—	—
9. Mai	—	—	—	1	2	3	4

Großer und billiger Ausverkauf von Zilsiter Schuhwaren.

Einem hochgeehrten Publikum Thorns und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hier **Thorn, Brückenstraße 11,** vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“, bis zu den **Pfingstfeiertagen** einen **Ausverkauf** eröffnet habe, und um das Waaren-Lager zu verkleinern, zu jedem nur annehmbaren Preise verkaufe.

Achtungsvoll

W. Schrader,

Schuh- und Stiefel-Fabrikant aus Zilsit.